

anderen Arten wenig gewölbt, in der Mitte des Seitenrandes stark vorspringend, die Gruben am Vorderrande sind sehr stark ausgeprägt; die Oberfläche ist weitläufig unregelmässig punktirt, in der Mitte ein Streifen dichter Schuppen, an den Seiten einzelne Flecke und zerstreute Schuppen. Der umgeschlagene Rand des Halsschildes ist behaart, ebenso die Brust, die Episternen und Epimeren, alle diese Theile ohne Schuppen. Das Schildchen ist an der Spitze gerundet, in der Mitte glatt, schwach beschuppt. Die Flügeldecken sind glänzend, schwachrunzlig punktirt mit starker Naht und fünf weissen Schuppenstreifen auf jeder Decke; der erste an der Naht ist schmal, der dritte schwach, die anderen breit und kräftig. In den Zwischenräumen stehen nur vereinzelt Schuppen (bei *crinita* und *decemlineata* viel dichter). Das Pygidium ist runzlig punktirt, mit länglichen Schuppenhaaren wie der Bauch bekleidet. Schenkel und Schienen sind lang behaart. Der Dornenkranz an den Mittel- und Hinterschienen ist schwach; der dritte obere Zahn an den Vorderschienen ist klein aber deutlich. Der Fühlerfächer ist von der Länge der 4 vorhergehenden Glieder; das dritte Glied ist reichlich zweimal so lang als breit, das Glied vor dem Fächer etwas in der Richtung der anderen Lamellen verbreitert.

Ich widme diese schöne Art Herrn Oberst-Lieutenant von Schoenfeldt in Weimar, welcher sie von Oshima, einer der Liu-Kiu Inseln, erhielt und bereits in seinem Beitrag zur Fauna dieser Inseln darauf aufmerksam machte. Seinen bekannten erfolgreichen Bemühungen um die schwierige Erforschung jenes Landes wird es hoffentlich gelingen, auch die ♂♂ herbei zu schaffen.

Ichneumoniden-Studien

von Dr. Kriechbaumer in München.

33. Ueber den *Ichneumon tenuicornis* Gr. und *Platylabus niger* Wsm.

Wesmael stellte in seinem Tentamen p. 155. n. 3 einen *Platylabus niger* mit folgender Diagnose auf: „*Niger; antennarum annulo, punctoque segmenti 7. albis. = 4½ lin. — 1 femina.*“ In seinen Ichn. plat. eur. p. 16 machte er auch das ♂ bekannt und bemerkte, dass der angebliche Punkt des ♀, von dem er inzwischen ein zweites Ex. von Boheman aus Schweden erhalten hatte, auf einer Täuschung beruhte und in Wirklichkeit nicht vorhanden sei. Ferner sagt er,

dass seine Art viel Aehnlichkeit („beaucoup d'analogie¹⁾) mit *I. tenuicornis* Gr. habe, er es aber nicht wage, sie darauf zu beziehen, weil Gr. 1) nichts von den Zähnen des Hinterrückens sage, die doch ziemlich stark seyn, 2) demselben einen weissen Punkt an den hinteren Augenrändern zuschreibe.

Später erhielt nun Wesmael die beiden Gravenhorst'schen Typen zur Ansicht und machte dann das Ergebniss seiner Untersuchungen derselben in den Rem. crit. p. 10. n. 5 bekannt. Er bemerkt zunächst, dass selbe verschiedenen Geschlechtes sind und dass er sie für identisch mit seinem *Pl. niger* betrachte, ferner, dass gegen die Versicherung Gravenhorst's bei keinem der beiden Ex. ein weisser Punkt an den hinteren Augenrändern vorhanden sei, dass der Hinterrücken 2 kleine Zähne und das ♀ vor der Spitze des Schildchens 2 kleine schmutzig gelbe (d'un jaune sombre) Punkte habe. Endlich fügt er noch bei, dass auch sein *Pl. niger* Spuren dieser blassgelben Punkte auf dem Schildchen habe, doch so wenig auffallend, dass er sie bei der Beschreibung nicht bemerkt habe, und dass er von Boheman ein ♀ erhielt, bei dem die ganze Spitze des Schildchens gelblich ist.

Das von Wesmael untersuchte Individuum der angeblichen Varietät betrachtet derselbe (und wohl mit Recht) als das ♀ einer besondern Art, die er als *Pl. fugator* genau beschreibt.

Obwohl nun der Umstand, dass Wesmael die Zähne des Hinterrückens bei seinem *niger* „ziemlich stark“ („assez fortes) nannte, während er die des Gravenhorst'schen *tenuicornis* als „klein“ („petits“) bezeichnet, Zweifel an der Identität der beiden Arten erregen könnte, muss ich selbe auf Wesmael's Autorität hin annehmen. Ich habe leider noch keinen *Platylabus* kennen gelernt, den ich für die besprochene Art halten könnte, dagegen 2 andere, bei denen ich nach Wesmael's Tabelle (Ichn. plat. eur. p. 27) zwar auch auf dieselbe geführt wurde, die sich aber nach Vergleichung der näheren Beschreibung als weit davon verschieden herausstellten. Es sind das die nächstfolgend beschriebenen beiden Arten:

34. *Platylabus auriculatus* m. ♂ ♀.

♂. *Niger, orbitis internis, lineola externarum et macula utrinque verticis albidis, trochanterum margine cum immbasi femorum, horum anteriorum apice extremo et latere antico tibiaram anteriorum pallide testaceis, fronte corniculo*

¹⁾ Dieses Wort scheint mir hier nicht passend angewendet.

minuto instructa, foveolis antennarum auriculato-dilatatis, antennis crassiusculis, metathoracis area supero-media semi-ovali, lateralibus inter ea et cum spiraculiferis confluentibus, posteromedia magna, plana, subhexagona, denticulis lateralibus minutis. Long. 10 mm.

Die Art zeigt in den verhältnismässig dicken Fühlern, dem Hörnchen auf der Stirn und den ohrförmig erweiterten Fühlergruben solche Eigenthümlichkeiten, dass sie eine besondere Abtheilung der Gattung bildet. *Pl. niger*, auf den man nach Wesmael's Tabelle der Arten dieser Gattung (Ichn. Pl. Eur. p. 27) käme, kann dieses ♂ schon wegen der ganz schwarzen Fühler nicht seyn.

Der Kopfschild erscheint durch breite und tiefe Gruben, die ihn seitlich vom Gesichte trennen, nach oben fast dreieckig verschmälert. Das Mittelbruststück ist oben nebst dem Schildchen stark und dicht punktirt, etwas weniger dicht und daher mehr glänzend sind die Seiten desselben; der Hinterrücken ist vorne seitlich punktirt, hinten gerunzelt; von der Längsleiste zwischen den verschmolzenen oberen Seitenfeldern und dem Luftlochfeld ist nur hinten ein Ansatz vorhanden; das vollkommen flache, durch keine Längsleisten getheilte hintere Mittelfeld ist in der Anlage 6-seitig, die vordere Querleiste bei dem einen (gezogenen) Ex. gerade, bei dem andern aber bildet sie einen stark nach vorne gewölbten Bogen, die Seitenecken springen kaum merklich zahnartig vor, dagegen ist der kleine zwischen Hinterflügel und Luftloch gelegene Lappen ziemlich stark nach hinten ausgezogen. Der Hinterleib hat (namentlich bei dem zweiten Ex.) eine sehr unregelmässige Skulptur; der Stiel ist mässig breit und erweitert sich allmählig und nicht ganz zur doppelten Breite in den Hinterstiel, ersterer ist namentlich hinten zerstreut punktirt, letzterer glatt mit einigen Nadelrissen in der Mitte; der 2. Ring ist an der Basis grob gerunzelt, dann gröber oder feiner punktirt, hinten mit lederartigen Zwischenräumen, die Rückengruben ziemlich klein und unregelmässig eingedrückt, die übrigen Ringe sind allmählig immer feiner und sparsamer punktirt, zuweilen mit theilweise glatten Zwischenräumen.

Die Farbe ist mit Ausnahme der in der Diagnose angegebenen helleren Theile schwarz, der Mittelrücken matt, die übrigen Theile etwas glänzend. Die Flügel sind fast glashell, etwas farbenspielend, Adern, Mal und Schüppchen schwarzbraun, die Wurzel röthlich. Die areola ist vorne nicht dreieckig zugespitzt, sondern kurz abgestutzt.

Ein ♂ dieser Art habe ich schon am 19/5. 58 aus einer Spannerpuppe erhalten, deren Raupe ich im vorhergehenden Jahre um Tegernsee gesammelt hatte; ein zweites fing ich im vorigen Jahre und zwar am 3/7. ebendort am Weg zum Westerhof an jungen Cornussträuchern.

Dazu gehört ohne Zweifel ein ♀, das ich meiner sonstigen Gewohnheit entgegen dem ♂ nachfolgen lasse, weil ich es unter älteren Vorräthen fand und mir die Herkunft desselben ganz unbekannt ist:

Niger, lineola orbitalium frontaliu et externarum, puncto utrinque verticis et annulo antennarum externe interrupto albis, femorum anteriorum apice rufescente, tibiis anticis latere antico albidis, margine exteriore fusco, antennis setaceis, medio vix dilatatis. Cetera ut in ♂.

Die Skulptur schliesst sich ganz an die des ♂ an, das hintere Mittelfeld hat die stark gewölbte vordere Querleiste des zweiten ♂; der Hinterstiel ist etwas länger als breit; das Flügelmal hat in der Mitte einen helleren, durchscheinenden Kern. Der weisse Fühlerring nimmt die Spitze des 9., das 10—14. und die Basis des 15. Geisselgliedes ein und ist aussen durch eine zusammenhängende braune Linie unterbrochen.

35. *Platylabus lariciatue* m. ♀ ♂.

♀. *Niger, orbitis internis ex parte, puncto utrinque verticis annuloque angusto antennarum albis, femorum anteriorum apice rufo, tibiarum anticarum dimidio interiore lateris antici pallide testaceo, abdomine subovato-cylindrico, postpetiolo subglabro, gastrocoelis transversis, angustis, antennis subsetaceis, alarum stigmatate fusco, areola subtriangulari. Long. 6 mm.*

♂. *Niger, palpis, macula mandibularum, clypeo, macula magna faciali, orbitis internis supra acuminatis et abbreviatis, puncto utrinque verticis, scapo antennarum subtus, macula coxarum anteriorum et trochanterum anticorum, latere antico femorum et tibiarum anteriorum albidis, abdomine subcylindrico. Alae et magnitudo ut in ♀.*

Eine kleine, in der Färbung an *Pl. tenuicornis (niger)* sich anschliessende Art, die durch den schmalen, ziemlich stark gewölbten Hinterleib von der gewöhnlichen Form der Arten dieser Gattung abweicht.

Ziemlich dicht und fein punktiert, mässig glänzend. Kopf hinter den Augen gerundet und etwas nach hinten verschmälert, nebst dem Bruststück fein weiss flaumhaarig.

Fühler in der Mitte kaum etwas verdickt, gegen das Ende wenig zugespitzt. Oberes Mittelfeld ungefähr so lang wie breit, unregelmässig 6-seitig, nach vorne etwas verschmälert, die hintere Querleiste in der Mitte eingeknickt; die oberen Seitenfelder deutlich geschieden, die Luftlöcher verhältnissmässig gross, länglich; das hintere Mittelfeld kaum ein wenig ausgehöhlt, nur ganz unten mit einer Spur von Längsleisten, die Seitenzähnen wenig vorstehend, der ziemlich breite Hinterleibsstiel erweitert sich noch stark bis zu den kleinen Höckerchen des Hinterstieles, die Oberfläche des letztern zeigt nur schwache Spuren von Punkten und Längsrissen; die Rückengruben sind quer eingedrückt, schmal und einander ziemlich stark genähert. Die Beine sind im Vergleich mit dem sonst zarten Bau des Thieres kräftig.

Der weisse Augenrand nimmt am Gesichte etwa das oberste Drittel, an der Stirne die unterste Hälfte ein. Der weisse Fühlerring ist auf die Oberseite des 10. bis 12. Gliedes der Geissel beschränkt. Die Gelenkränder der Schenkelringe und Schenkel, namentlich an den Hinterbeinen, sind roth. Die Flügel sind glashell, schwach farbenspielend, die areola vorne kurz abgestutzt.

Das ♂ zeichnet sich durch längere, dickere, aber am Ende mehr zugespitzte Fühler, schmäleren Hinterleib und die in der Diagnose angegebene reichlichere weisse Zeichnung aus.

2 ♀ und 2 ♂ verdanke ich der gütigen Mittheilung des H. Hofraths Dr. Speyer, der sie aus *Eupithecia lariciata* von Arolsen gezogen hat. Die ♂ waren am 22. und 25. 4, die ♀ am 3. und 11. 5. 74, also jedenfalls aus überwinterten Puppen ausgeschlüpft.

36. *Apaeleticus brevicornis* m. ♀.

Niger, orbitis frontis indeterminate albidis, abdomine, femoribus tibiisque cum tarsis anticis rufis, petiolo, pedum posteriorum femoribus apice, tibiis basi apiceque nigris, antennis breviusculis, albo-annulatis. Long. 6 $\frac{1}{2}$ mm.

Kopf hinter den Augen stark nach hinten verschmälert, oben in der Mitte grob punktirt, seitlich querrunzelig. Fühler ziemlich kurz und dick fadenförmig, gegen das Ende nur wenig verschmälert. Bruststück stark punktirt, das Schildchen stark erhaben, oben aber ziemlich flach und hinten etwas stumpfspitzig ausgezogen. Felderung des Hinterrückens sehr deutlich, oberes Mittelfeld 6-seitig, aber durch die stark eingeknickte hintere Leiste etwas herzförmig, die

oberen Seitenfelder deutlich geschieden, das hintere Mittelfeld der Länge nach etwas ausgehöhlt, ohne Längsleisten, jederseits mit einer kleinen Dornspitze. Hinterleib länglich elliptisch, schon vom Stiele an ziemlich gleichmässig und dicht, vorne stärker, hinten feiner punktirt, der Stiel allmählig und ohne deutliche Grenze in den zuletzt etwa nochmal so breiten Hinterstiel übergehend, der 2. Ring nach hinten bis zu mehr als doppelter Breite erweitert, die Rückenrücken sehr klein, quer, kurz und schwach eingedrückt ¹⁾, die folgenden Ringe viel breiter als lang, allmählig kürzer und schmaler werdend. Von der Legröhre ist kaum die äusserste Spitze sichtbar.

Die Augenränder der Stirne sind oben undeutlich röthlich-weiss, der weisse Fühlerring nimmt das 8.—11. Geisselglied ein und ist auf der Aussenseite unterbrochen. Der erste Hinterleibsring ist schwarz mit mässig breitem rothen Hinterrande, auch ist die Basis des 6. und vermuthlich auch die des ganz zurückgezogenen 7. Ringes oder letzterer vielleicht ganz schwarz. Das letzte Glied der Vorderfüsse ist wie das der übrigen schwarz, die übrigen Glieder der Mittel- und Hinterfüsse kaum etwas heller. Die Flügel sind bräunlich glashell, etwas farbenspielend, Mal und Schüppchen schwarzbraun, die Wurzel roth, die areola 5-seitig.

Das hier beschriebene ♀ habe ich schon am 26. 8. 57 bei Kreuth gefangen, aber kein zweites mehr gesehen, wie ich überhaupt von Arten dieser Gattung nur noch ein ♀ von *bellicosus* (dieses um München) in Bayern gefangen habe.

Zur Abbildung von *Clavipalpus Blanchardi* Kirsch.

Von Dr. K. M. Heller in Dresden.

In der nach dem Tode des Autors veröffentlichten Abhandlung: „Coleopteren gesammelt in den Jahren 1868—1877 auf einer Reise durch Süd-Amerika von Alphons Stübel, bearbeitet von Th. Kirsch“ (Abhandl. u. Ber. d. k. Zoolog. u. Anthropolog.-Ethnographischen Museums zu Dresden 1888/89 No. 4) findet sich auf Tafel I, Fig. 2 eine Abbildung des bereits 1885 in der Berliner Entom. Zeitschrift (XXIX p. 215) beschriebenen *Clavipalpus Blan-*

¹⁾ Das „*gastrocoelis distinctissimis*“ wird daher aus dem Gattungscharakter verschwinden müssen und durch „*gastrocoelis variae magnitudinis*“ zu ersetzen sein.